

Jörg Lusin: Würzburger Freiplastiken aus zehn Jahrhunderten. Ein Inventar und Wegweiser. Hrsg.: Deutsche Steinkreuzforschung, Arbeitsgruppe Unterfranken; Verschönerungsverein e. V. Würzburg. (= Sonderbd. d. Freunde Mainfränkischer Kunst u. Geschichte e. V., Würzburg). Volkach 1980: Hart-Druck. 220 S.

Einem engagierten Architekten (Jörg Lusin) ist es zu verdanken, daß Würzburger Freiplastiken, Kruzifixe, Bildstöcke, Denkmale usw. in dieser Publikation zusammengefaßt wurden. Nach dem geografischen Standort gegliedert, ergibt sich eine reiche Fülle von zumeist barocken Bildhauerarbeiten, die Zeugnis von der Volksfrömmigkeit ablegen.

Die Arbeit Lusins erhält vor allem dadurch Bedeutung, daß er sich für Wind und Wetter ausgelieferte Bildwerke einsetzt, sie fotografiert und beschreibt und dadurch zu ihrer Rettung beiträgt. Daß dies dringend erforderlich ist, beweisen seine Recherchen über verschwundene und bereits stark zerstörte Freiplastiken. Seine Arbeit sollte viele Nachahmer finden, denn bevor wir es richtig bemerken, ist ein großer Teil unserer Kulturlandschaft durch Nachlässigkeit und Nichtbeachtung noch ärmer geworden.

Das Buch macht besondere Freude, nicht nur weil es auf den üblichen stilistischen Kunstgeschichtsjargon verzichtet, sondern auch – falls vorhanden – historisches Quellenmaterial zitiert.

*H. Herbst*

Kristin Sinkel: Pompejanum in Aschaffenburg – Villa Ludwigshöhe in der Pfalz. (= Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg, 22). Aschaffenburg 1984. 177 S., 62 Abb.

Die Verfasserin behandelt zwei Villen König Ludwigs I. von Bayern, die dieser von seinem Hofarchitekten Friedrich Gärtner erbauen ließ. Ihr italienischer Grundcharakter hebt sie von den zeitgenössischen Villenbauten Süddeutschlands ab. Die Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben in der Pfalz (1846–1852) wurde trotz des italienischen Vorbildes in der Ausführung eine eigenständige Leistung Gärtners im Sinne des deutschen Klassizismus; die Wandmalerei orientierte sich an der damals verbreiteten und beliebten »pompejanischen Mode«. Dagegen ist das Pompejanum in Aschaffenburg (1843–1849) eher eine Kopie, und zwar in der Hauptsache nach dem Hause des Castor und Pollux in Pompeji (ausgegraben 1828) mit Nachbildung der Malereien aus Herculaneum und Pompeji in den Museen Neapels und mit Nachbildung antiker Möbel: Im ganzen mehr ein Erinnerungsmal, ein Monument, als eine Wohnvilla. Die Kopien der pompejanischen Wandbilder in Ludwigshöhe (nach Stichen) dürften lt. Verfasserin wohl von Gärtner selbst stammen, diejenigen im Pompejanum von dem Maler Nilson. Die kunstwissenschaftlichen Analysen der Verfasserin werden durch gut reproduzierte Abbildungen verdeutlicht und belegt. Der Anhang enthält wichtige Dokumente zur Baugeschichte. Ein Register der Fachausdrücke und ein ausführliches Orts- und Personenverzeichnis erleichtern die Auswertung des reichen Inhalts.

*E. Grünenwald*

Erich Schneider: Die barocke Benediktinerabteikirche Münsterschwarzach. (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, VIII. Reihe: Quellen und Darstellungen zur Fränkischen Kunstgeschichte, 7). Neustadt/Aisch: in Komm. Degener 1984. X, 267 S., 165 Abb.

Die Abteikirche St. Felizitas zu Münsterschwarzach ist eines der Hauptwerke Balthasar Neumanns aus dessen noch relativ wenig erforschter Frühzeit (Rohbau 1727–1741, Innenaussattung bis 1743). Sie wurde im Gefolge der Säkularisation nach 1810 total abgetragen. Der Gründungsbau (vor 800) des karolingischen Hausklosters und sein Nachfolger, die sog. Ekbertbasilika (Mitte 11. Jh.), die in der Hauptsache bis 1718 bestand, mußten 1718 bis 1728 dem Barockbau Neumanns weichen. Der Verfasser der Würzburger Dissertation von 1982 ging mit besonderer Sorgfalt und ausgezeichneter Umsicht bei der Auswertung der archivalischen Quellen (Rechnungen) und kunsthistorischen Quellen (Plansammlung Eckert-Würzburg), der zeitgenössischen Überlieferung und der jüngeren baugeschichtlichen Untersuchungen vor. Dadurch gelang ihm die Rekonstruktion der Barockarchitektur, der Innendekoration